

Zur optimalen Lage eines Standortes für eine städtische Bibliothek – ein theoretischer Ansatz am Beispiel der ZLB Berlin

Der Inhalt dieses Textes ist auch Bestandteil eines ausführlicheren Artikels, der in der Fachzeitschrift:

RaumPlanung, 170 / 5-2013 (September/Oktober), S. 57-62 erscheint. Titel:

Stadt - Bibliothek - Urbanität. Die Stadt Berlin, die Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) und ihre Standorte.

Einleitung

Die gegenwärtige Situation der Berliner Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) ist höchst unbefriedigend, ihre derzeitigen Häuser können den Besucheransturm kaum noch bewältigen. Die beiden Standorte – die Amerika-Gedenkbibliothek am Blücherplatz (in Kreuzberg) und die Berliner Stadtbibliothek an der Breiten Straße (in Mitte) – verfügen zusammen über 42000 Quadratmeter Nutzfläche. Das ist bei weitem nicht mehr genug für den wachsenden Bedarf der Einwohner Berlins. Der Senat plant daher, eine neue Bibliothek erbauen zu lassen. Der Neubau mit 67000 Quadratmeter für die ZLB würde, nach aktueller Beschlusslage, im Südwesten des ehemaligen Flughafens auf dem Tempelhofer Feld entstehen. Die Entscheidung für diesen Standort am Rand der inneren Stadt ist sehr umstritten. Viele plädierten für einen Standort direkt im Zentrum (z.B. im Humboldt-Forum/Schloss), andere z.B. für einen Erweiterungsbau am Blücherplatz.

Dieser Text enthält eine theoretische Annäherung an die Frage, wo ein optimaler Standort für eine städtische Bibliothek in einer Stadt liegen könnte bzw. wie man einen solchen Standort bestimmen kann. Die verwendeten Daten dienen dabei nur als Beispiele und basieren überwiegend nicht auf empirischen Werten. Es ergeben sich also nur idealtypische Funktionen. Dennoch kann man so die Problematik und die Zusammenhänge der Einflussfaktoren verdeutlichen, was für eine zielgerichtete Lösung des Problems hilfreich ist.

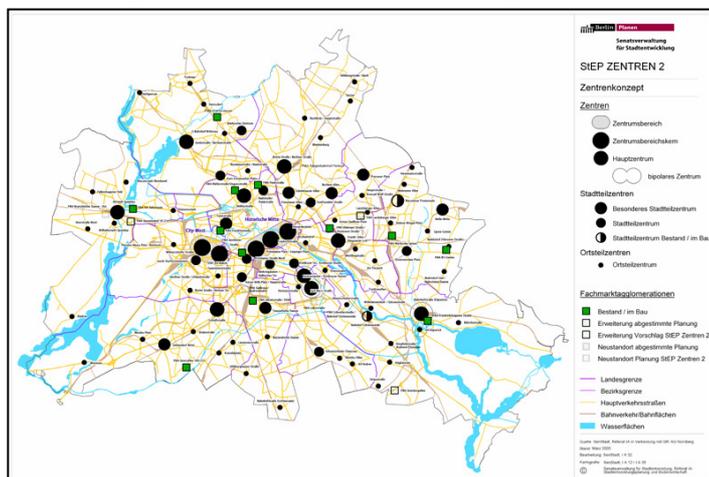
Problemstellung

Zur Vorbereitung der Standortentscheidung wurden 2008 in einer **ersten Analyse** zehn Standorte für eine neue ZLB **fachlich untersucht** (Kapelle-Ufer, Nordbahnhof, Heidestraße, Yorckstraße (Gleisdreieck), Gutenbergstraße, Blücherplatz, Postbahnhof, Abflughalle Tempelhof, Anhalter Bahnhof, Andreasstraße). Diese Standorte liegen fast alle innerhalb oder nahe am Rand der Berliner *Innenstadt* und damit in der Nähe der hochrangigen Zentren (Abb. 1) zwischen City West (Zoo/ Kudamm) und City Ost (Alexanderplatz). Später erwog man zudem Standorte auf dem Areal der Kindl Brauerei (Neukölln) und dem Kulturforum (Mitte), die aber beide nicht in Frage kamen. Zusätzlich wurde auch eine Konzentrierung der Bibliothek im zukünftigen Humboldt-Forum ins Gespräch gebracht und noch ein

Ausbau des zentral gelegenen Standorts Breite Straße (Mitte) intensiv untersucht.

Schließlich fiel dann jedoch – ohne eine weitere unabhängige Prüfung – die **politische Entscheidung** für den Standort im Südwesten des Tempelhofer Feldes, der vorher gar nicht zur Debatte stand.

Abbildung 1 - Hierarchie und Verteilung von Zentren



Quelle: Stadtentwicklungsplan Zentren 2020, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin

So gab es bei der Diskussion zu der Standortfrage zwei extreme Positionen.

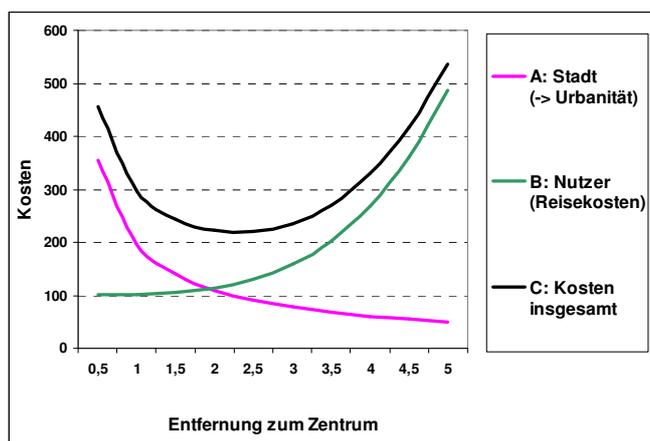
- Die einen begeistern sich für einen **zentralen Standort**, möglichst auf dem Schlossplatz im Humboldt-Forum, also im Zentrum des alten und neuen Berlin. Dieser Standort in der Innenstadt würde sich dadurch auszeichnen, dass es in der direkten Nähe zahlreiche Einrichtungen mit zentralen städtischen Funktionen gibt. Einrichtungen der Kultur (z.B. Museumsinsel, Oper, Marienkirche), der Politik (Rathaus, hauptstädtische und internationale Institutionen), der Bildung (Hochschulen, Bibliotheken, Akademien) des Handels (Kaufhäuser, Shoppingzentren, Einzelhandel) und anderer Unternehmen. Ein Stadtraum höchster Urbanität mit metropolitaner Prägung.
- Andere ziehen einen **dezentralen Standort auf dem Tempelhofer Feld** vor, weit ab von der Stadtmitte. Er läge am S- und U-Bahnhof im südwestlichen Winkel des ehemaligen Flughafengeländes, ganz am Rand der sogenannten *inneren Stadt*,

etwa fünf Kilometer (Luftlinie) vom Schlossplatz entfernt. Das besondere dort ist, dass es einen direkten Autobahnanschluss gibt und sich, akzeptable Witterung vorausgesetzt, zahlreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auf dem offenen Tempelhofer Feld bieten. Ein wirklich urbanes – geschweige denn ein metropolitanes – Umfeld kann dort unter den gegebenen sozio-ökonomischen und räumlichen Entwicklungstendenzen in Berlin und den konkreten stadträumlichen Bedingungen auf absehbare Zeit nicht entstehen.

Lösungsansatz

Betrachtet man die Kosten, die verschiedene Standortvarianten für die Stadt, also die Allgemeinheit, und die Nutzer der Bibliothek insgesamt mit sich brächten, dann liegt ein **optimaler Standort** weder an einem zentralen noch an einem dezentralen Ort sondern **zwischen diesen beiden Punkten** (Abb. 2).

Abbildung 2
Kosten unterschiedlicher Bibliotheksstandorte in Abhängigkeit der Entfernung zum Zentrum



Quelle: eigene Darstellung

- Für die **Stadt** sind die (*Opportunitäts-*)*Kosten** für die Finanzierung tendenziell umso höher, je näher ein Standort am Zentrum liegt. Der Kostenanstieg wird dabei nahe am Zentrum steiler, weil sich die Nutzungsintensität und folglich der Wert der Flächen überproportional erhöht (Kurve A). Ähnlich verlaufen, idealtypisch, die Bodenpreise in einer Stadt.
- Die Kostenkurve A bildet damit zugleich das **Niveau an Urbanität** ab, das die unterschiedlichen Standorte den Bibliotheksnutzern bieten können. Die Urbanität eines Standortes ist von hoher Bedeutung, weil die meisten Nutzer in ihren Alltagsroutinen üblicherweise den Besuch einer solchen *Universalbibliothek* mit anderen städtischen Aktivitäten (Bildung, Arbeit, Kultur, Einkaufen, soziale Kontakte etc.) verbinden. Je mehr und qualitativ höherwertige Möglichkeiten sich dazu bieten, also je höher das Niveau an Urbanität, umso günstiger für die Nutzer.

- Für alle **Nutzer** zusammengenommen sind die Kosten (insbesondere der Aufwand an Zeit und Geld für die Anreise) umso niedriger, je näher der Standort am Zentrum liegt (Kurve B). Jedenfalls dann, wenn man eine 'normale', konzentrisch abgestufte Verteilung der Bevölkerung im Stadtgebiet unterstellt. Auf Ebene der Bezirke ist das in Berlin weitgehend der Fall. Bei einem Standort im Zentrum wären die Reisekosten für die Nutzer folglich am niedrigsten. Zugleich wären dort jedoch die Möglichkeiten, bei einem Bibliotheksbesuch zusätzliche Vorteile aus der Urbanität zu ziehen, am größten.

Addiert man die beiden Kurven A und B, so erhält man die volkswirtschaftlichen **Kosten insgesamt** (Kurve C). Ein optimaler Standort befindet sich dort, wo diese Kosten am niedrigsten sind. Im Beispiel wäre dies in einem (ringförmigen) Bereich mit einer geringen Entfernung zum Zentrum der Stadt. In Berlin liegen, nebenbei bemerkt, in diesem Bereich auch viele Gründerzeit- und Nachkriegs-Stadtquartiere, die Entwicklungsimpulse besonders nötig haben.

Fazit

Überträgt man dies auf die Standortwahl für die ZLB in Berlin, so dürften fast alle in der ersten Analyse untersuchten zehn innenstädtischen Standorte in diesem kostengünstigen Bereich liegen.

Der Standort direkt im Zentrum und der auf dem Tempelhofer Feld hingegen würden deutlich höhere Kosten verursachen, sind somit als wesentlich ungünstiger einzuschätzen.

*) Die Opportunitätskosten ergeben sich nicht nur aus dem aktuellen Wert der Fläche, sondern aus allen Erlösen, die der Stadt dadurch entgehen, dass ein Grundstück im Falle der Ansiedelung einer Bibliothek nicht mehr für andere Zwecke genutzt werden kann. Es entgehen der Allgemeinheit z.B. möglicherweise Steuereinnahmen auf Einkommen, Umsatz oder Gewerbe, die aus privatwirtschaftlichen Aktivitäten andernfalls entstanden wären.